

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Band: 20 (1981)
Heft: 4: 20 Jahre "anthos" = "anthos" a 20 ans = 20 years of "anthos"

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karl-Foerster-Stiftung

Um einen Beitrag zur Sicherung unserer lebendigen Umwelt zu leisten, wurde 1966 die Karl-Foerster-Stiftung für angewandte Vegetationskunde von Prof. Hermann Mattern, Technische Universität Berlin, in Würdigung der bedeutenden Leistungen von Dr. h.c. Karl Foerster, Potsdam-Bornim, auf dem Gebiet der Staudenzüchtung gegründet. Prof. Norbert Schindler folgte als Vorsitzender des Kuratoriums und führte diese Arbeit fort, verbreitete die Basis und vertiefte die Wirksamkeit der Karl-Foerster-Stiftung. Heute wird die Arbeit der Stiftung von Prof. Günter Nagel geleitet.

Die Stiftung dient der Förderung des Gartenbaues und des Landschaftsbaues sowie der Arbeiten aus dem Bereich der Schau- und Sichtungsgärten für ausdauernde, winterharte Pflanzen (Stauden). Sie soll diese Förderung insbesondere durch die Verteilung von Preisen und durch Ankäufe sowie Herausgabe von Forschungsaufträgen erreichen.

Die Karl-Foerster-Stiftung zieht ausgewiesene Fachleute auf den Gebieten der Landschaftsplanung, Vegetationskunde und Oekologie zur Mitarbeit heran. Sie veranlasst dabei die Bearbeitung der Projekte zum Selbstkostenpreis.

Die Karl-Foerster-Stiftung widmet sich besonders nachhaltig der Förderung des Nachwuchses und verleiht jährlich 3 Karl-Foerster-Anerkennungen für hervorragende vegetationskundliche Beiträge im Rahmen des Lenné-Preises des Landes Berlin aus.

Die Karl-Foerster-Stiftung besteht aus dem Kuratorium und aus dem Kreis der «Freunde und Förderer der Karl-Foerster-Stiftung». Dieser setzt sich zusammen aus Einzelpersonen und aus Verbänden.

Werden Sie Freund der Karl-Foerster-Stiftung, indem Sie sich ihrer als Ratgeber und als Vermittler bedienen, indem sie uneigennützig durch einen Jahresbeitrag in von Ihnen vorgeschlagener Höhe (nicht unter DM 200.—) die Vorhaben der Stiftung unterstützen oder indem Sie mit einer einmaligen Spende die Ziele der Stiftung als für uns alle von Nutzen anerkennen. Wirken Sie als Freund und Förderer an der Arbeit mit, fordern sie die Satzung und weitere Unterlagen an bei Karl-Foerster-Stiftung, Bayerische Strasse 6, D-1000 Berlin 15.

Stiftungskonto: Deutsche Bank Berlin, Kto.-Nr. 4686721.

Stadtökologie – Grundlage für die Stadterneuerung?

Symposium im Rahmen der europäischen Kampagne zur Stadterneuerung

Literatur

Andrea Palladio

Villen, Paläste und Kirchen

Fotos von Pepi Merisio, Text von Wolfrat Concini, 65 Seiten mit 53 farbigen Abbildungen, 1 Karte, 5 Grundrisse und 5 Fassadenzeichnungen. Format 22,5 x 21,5 cm. Mit farbigem Umschlag. Preis Fr. 29.—

Atlantis Verlag, Zürich und Freiburg im Breisgau
Dieser gediegene, kleine Bildband mit sehr instruktivem Text gibt dem, der rasch das Wesentliche in geraffter Form über den berühmten und viel diskutierten Baukünstler erfahren will, einen guten Überblick.

Die Auseinandersetzung mit Palladios Baukunst, die zum Teil auch im Rahmen ebenso grossartig gestalteter Freiräume zu sehen ist und gesehen werden muss, kann gerade heute, da sehr oft falsch verstandene künstlerische Freiheit zu minderwertiger Gestaltung führt, nur gut und förderlich sein. Palladios Genie, sein Sinn für Proportionen und Harmonie, dürfte ein zeitloses Vorbild sein. Wolfrat Concini hat dieses Phänomen kurz und trefflich in den folgenden Sätzen gefasst: «Dieser Sinn für die Proportionen war bei Palladio weit stärker ausgeprägt als bei seinen Vorgängern und auch den meisten seiner Zeitgenossen, und beim Nachmessen seiner Bauwerke hat man festgestellt,

28. und 29. Januar in der Beethovenhalle in Bonn

Das Symposium wird veranstaltet von der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung-Landschaftsbau e. V., Bonn, von der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, vom Bund Deutscher Landschaftsarchitekten e. V. (BDLA), Bonn, und vom Institut für Biogeographie der Universität des Saarlandes.

Die Themen der Tagung sind: Stadterneuerung und Stadtökologie: Aufgabe für Architekten und Landschaftsarchitekten – Chancen und Restriktionen einer ökologischen Planung – das Naturschöne im Konzept der städtischen Freiraumplanung/Plädoyer für eine Naturästhetik – Prozess- und Wirkungsanalyse des Ökosystems Stadt, dargestellt am Beispiel Saarbrücken – Planerische Massnahmen und Konsequenzen.

Das Symposium steht unter der Leitung von Prof. Dr. Paul Müller, Saarbrücken, Direktor des Instituts für Biogeographie und Präsident der Universität des Saarlandes, und Dipl.-Ing. Albert Schmid, Recklinghausen, Präsident der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung-Landschaftsbau, Bonn.

Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben. Programm und Anmeldeunterlagen können bei der FLL-Geschäftsstelle, Colmantstrasse 32, D-5300 Bonn 1, angefordert werden.

Wettbewerb «Künstlerische Gestaltung des Tessinerplatzes» in Zürich

Das Tiefbauamt der Stadt Zürich führte in Zusammenarbeit mit der Fachvereinskommission «Kunst im öffentlichen Raum» für die Gestaltung des Tessinerplatzes in Zürich-Enge einen eingeladenen Wettbewerb in zwei Runden durch.

Es wurden Teams von Kunstschaffenden und Landschaftsarchitekten eingeladen, da nur in dieser Kombination umfassende Lösungen erwartet werden konnten.

Gesucht wurden Gestaltungs- und Nutzungsvorschläge für den ganzen Tessinerplatz. Es handelte sich darum, einen städtischen Platz mit grosszügigem Charakter zu schaffen.

Von den acht Teams der ersten Wettbewerbsrunde wurden folgende drei zu einer zweiten Runde eingeladen: Jens Lüpke, Landschaftsarchitekt BSG/Alberto Cinelli, Bildhauer, Fred Eicher, Landschaftsarchitekt BSG/John Grüniger, Bildhauer, Walter Dübendorfer, Landschaftsarchitekt/Roland Hotz, Bildhauer.

Die Jury entschied sich dann einstimmig für das Projekt von Jens Lüpke und Alberto Cinelli. Das Projekt wurde als der Beitrag mit dem besten Realitätsbezug und als bildhauerisch überzeugende Lösung gewertet.

wie rigoros er sich oft an die mathematischen Gesetze der Proportionalität gehalten hat, wie stark er auch von der musikalischen Harmonielehre, die gerade damals vom venezianischen Komponisten Gioseffo Zarlino ihre theoretischen Grundlagen erhielt, beeinflusst war. Das Wissen um diese Beziehung zwischen Architektur und Musik war nicht neu: Sie war schon von Pythagoras erkannt und hundert Jahre vor Palladio von Leon Battista Alberti wiederentdeckt worden. Doch niemand hatte diese Kenntnisse bisher so konsequent in der Praxis angewandt wie Palladio. Nicht nur die Länge, die Breite und die Höhe eines Raumes stehen bei ihm in richtigen Verhältnis zueinander, sondern auch ein Raum zu seinem Nebenraum, zu allen Räumen eines Gebäudes, und dann noch der Grundriss zur Höhe des Bauwerks, das Innere zum Äusseren, jeder Teil zum Ganzen: Nichts bleibt dem Zufall oder der Improvisation überlassen, alles ist gründlich durchdacht und vorgeplant. So viel methodische Konsequenz hätte bei anderen Baumeistern zu einer sterilen, stereotypen Formhaftigkeit führen können – nicht aber bei Palladio, der mit seiner praktisch-vernünftigen und zugleich phantasievollen Intuition alles ins rechte Gleichgewicht zu bringen verstand, der sich auch die Freiheit zu Abwandlungen und Änderungen nahm. Dazu kam beim Veneter Pal-

Ideenwettbewerb für die Gesamtplanung des Naherholungsgebiets Binzmühle in Rotkreuz

Das Gebiet Binzmühle-Schachen ist landschaftlich bedeutungsvoll. Die schützenswerten Biotope des Gebietes wurden bis in die jüngste Vergangenheit stark verkleinert. Durch verschiedene Sanierungsmassnahmen kann es für die Tier- und Pflanzenwelt zu einem wertvollen Lebensraum werden, welcher sich auch als Anschauungsraum für Schulen und die Bevölkerung eignet.

Mit dem Ideenwettbewerb sollten Ideen und Vorschläge für die Nutzung und Pflege sowie die Gestaltung des Gebietes als Naherholungsraum aufgezeigt werden.

Der Gemeinderat von Risch hatte daher beschlossen, vor einer Detailprojektierung der Weiheranierung eine Gesamtplanung über das ganze Naherholungsgebiet durchzuführen.

Zur Teilnahme am Ideenwettbewerb wurden eingeladen: Fritz Dové, Landschaftsarchitekt BSG, Adligenswil, Stern + Partner, Landschaftsarchitekten BSG, Zürich, Stöckli + Kienast AG, Landschaftsarchitekten BSG, Wettingen, Dölf Zürcher, Landschaftsarchitekt BSG, Oberwil/ZG.

Der im August 1981 tagenden Jury gehörten als Fachpreisrichter an: K. Hagmann, Landschaftsarchitekt BSG, Künsnacht/ZH, Peter F. X. Hegglin, Landschaftsarchitekt BSG, Zug, Peter Stünzi, Landschaftsarchitekt BSG, Zürich, Paul Züllli, Landschaftsarchitekt BSG, St. Gallen.

Nach Abschluss der Beurteilung hat das Preisgericht die nachstehende Rangfolge festgelegt:

1. Rang: Atelier Stern + Partner, Zürich
2. Rang: Fritz Dové, Adligenswil
3. Rang: Dölf Zürcher, Oberwil
4. Rang: Stöckli + Kienast, Wettingen/AG.

Wettbewerb Neugestaltung der Plätze um Dorfschulhaus und Dorfturnhalle in Näfels

Der Wettbewerb lief im Sommer 1981. Es wurden zur Teilnahme eingeladen: Fridolin Beglinger, Gartenarchitekt BSG/SWB, Mollis; Heinrich Grünenfelder, Gartenarchitekt BSG, Niederurnen; Max Hauser, Garten- und Landschaftsarchitekt, HTL, Glarus; Hans Kennel, Bildhauer, Näfels.

Der fünfköpfigen Jury gehörte auch ein Landschaftsarchitekt an: Gerold Wischer, Garten- und Landschaftsarchitekt BSG/SWB, Wädenswil. Das Urteil der Jury ergab: 1. Rang: H. Grünenfelder, Niederurnen; 2. Rang: Max Hauser, Glarus; 3. Rang: Fridolin Beglinger, Mollis; 4. Rang: Hans Kennel, Näfels.

radio das im Veneto schon immer besonders ausgeprägte Empfinden für das «Malerische», sein Gefühl für Chiaroscuro-Effekte, für Bühnenhaftes. Daher wirken seine Bauwerke zwar rational und ausgewogen – aber nicht steif, wirken distanziert und distanzierend – aber nicht kalt.»

Wie schön wäre es, wenn man dergleichen mehr von neuzeitlicher Architektur und Gartenarchitektur sagen könnte! Lernen bei Palladio, müsste also die Losung sein. HM

Carl Friedrich Schinkel

Architekt, Städtebauer, Maler

Von August Grisebach, mit einem Vorwort von Otto von Simson

214 Seiten, Format 13,5 x 20,5 cm, mit 110 Schwarzweissfotos und Zeichnungen. Kart. DM 34.—

Piper Verlag, München

1981 wurde in Berlin-West und Berlin-Ost der 200. Geburtstag des grössten preussischen Architekten gefeiert. Wohl im Hinblick auf diese Anlässe ist auch das 1924 erstmals erschienene und längst vergriffene Buch von August Grisebach über Schinkel mit einer sehr guten Bildausstattung neu aufgelegt worden.

Diese Biographie ist sehr glücklich verbunden mit der Betrachtung der Hauptwerke Schinkels. Was hier über seine eigentümliche Stellung zwischen Klassizismus und Romantik, zwischen Griechentum und Gotik gesagt wird, über seinen Versuch, diese polaren Gegensätze in Kunst und Denken der Goethe-Zeit zu einer architektonischen Synthese zu führen, das ist im wesentlichen noch heute gültig.

Trotz anfänglich starken Bezügen zur Romantik, war Schinkel alles Chaotische zuwider, und darin ist er Goethe verwandt.

Der Inhalt des Bandes ist wie folgt gegliedert: Lebensgeschichte, Anfänge, Interregnum, Meisterwerke, Anhang: Plastik und Kunstgewerbe, Neue Wege, Ausklang, Schlusswort, Anmerkungen, Verzeichnis der Werke, Verzeichnis der Abbildungen.

Karl Friedrich Schinkel

Architektur – Malerei – Kunstgewerbe

Katalog zur Ausstellung zum 200. Geburtstag Schinkels vom 13. März bis 13. September 1981 in der Orangerie des Schlosses Charlottenburg, Berlin, herausgegeben von der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten, der Nationalgalerie Berlin und der Staatlichen Museen Preussischer Kulturbesitz, Berlin

Das grossformatige (21 × 29,5 cm) und 371 Seiten mit über 330 farbigen und schwarzweissen Abbildungen umfassende Katalogwerk (im Buchhandel erhältlich zum erstaunlich günstigen Preis von DM 36.–) ist in folgende Abschnitte gegliedert: Karl Friedrich Schinkel – Persönlichkeit und Werk, Schinkel als Maler, Schinkel als Architekt der Stadt Berlin, Schinkel als Beamter, Karl Friedrich Schinkels Gedanken zur Kunst, und eigentlicher Katalogteil (270 Seiten).

Der grossartige Katalog macht deutlich, dass Schinkel auch ein Grünplaner und Gartenarchitekt von grossem Format war, und daher kann das Studium dieser Veröffentlichung an dieser Stelle nur wärmstens empfohlen werden.

Zur grossen Schinkel-Ausstellung im Alten Museum in Ost-Berlin ist übrigens auch ein umfangreicher Katalog (bereits in zweiter Auflage) erschienen.

Die alte Stadt

Zeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie und Denkmalpflege

In Verbindung mit Hans Herzfeld, Rudolf Hillebrecht, Friedrich Mielke und Alexander Mitscherlich herausgegeben von Otto Borst
Band 1/1981. Achter Jahrgang

Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz

In dem 16 Seiten umfassenden Folgeband der Zeitschrift ist der von Dorothee Nehring an der Tagung «Historische Freiräume und Denkmalpflege» am 8. und 9. Oktober 1980 in Essen gehaltene Vortrag über «Probleme und Erfahrungen bei der Erfassung historischer Gärten» abgedruckt.

Die Arbeit der Autorin beschränkte sich auf das deutsche Bundesland Rheinland-Pfalz, dürfte aber auch für andere Bundesländer exemplarische Bedeutung haben.

Das Ergebnis dieser Arbeit bestand in der Ermittlung von etwa 500 Garten- und Parkanlagen sowie deren Restbeständen, von denen über 140 Gärten und Gartenrelikte als denkmalgeschützt würdig karteimässig erfasst und fotografisch dokumentiert wurden.

Das gegenwärtig noch mangelnde Bewusstsein in der Öffentlichkeit in Deutschland für die historische Gartenkunst erklärt sich auch aus der durch die deutsche Romantik geprägten und bis heute verbreiteten Auffassung von der Natur als urwüchsiger Natur, was heute allerdings hinsichtlich des hohen Forstanteils und hinsichtlich der landwirtschaftlichen Monokulturen etwas paradox erscheint.

Die Autorin folgert abschliessend aus ihrem Erfahrungsbereich, dass ein historischer Garten nicht als Immobilie angesehen werden darf, sondern in seinem Zusammenhang mit dem Bauwerk und der landschaftlichen Umgebung beurteilt werden muss. Wenn der kulturgeschichtliche Kontext eines Gartens, seine Bedeutung für die Kulturlandschaft, begriffen wird, kann die

angemessene Erhaltung seiner historischen Substanz ein wesentlicher Beitrag sein zu der für die Architektur in der Stadt und für die Umweltgestaltung geforderten Abwechslung gegenüber den Auswirkungen eines missverstandenen Funktionalismusbegriffs.

Wild-Wandkalender 1982

Standardformat 31 × 40 cm

Die grossartigen Landschaftsflugaufnahmen dieses Kalenders sind mit der ausserordentlich leistungsfähigen Luftbildkamera Wild Aviophot RC 10 gemacht worden.

Die Wild RC 10 ist ein automatisches Aufnahmesystem zur Anfertigung von Landschaftsaufnahmen für die photogrammetrische Kartierung und die Luftbildinterpretation. Ihr Bildformat beträgt 23 × 23 cm und ist damit flächenmässig etwa 60mal grösser als das einer Kleinbildkamera. Die Hochleistungsobjektive, die dafür verwendet werden, sind die wohl anspruchsvollsten und technisch ausgereiftesten Erzeugnisse ihrer Gattung. Sämtliche 13 Aufnahmen des Wild-Wandkalenders 1982 wurden diesmal mit einem in Heerbrugg neu entwickelten Wechselobjektiv, dem Universal-Aviogon Wild UAG 15/4 gemacht. Es liefert Aufnahmen mit hoher geometrischer Genauigkeit, hoher Auflösung auch in den Bildecken, grosser Lichtstärke, ausgezeichnetem Bildkontrast und erstklassiger Farbtreue.

Die friedliche Zerstörung der Landschaft

und Ansätze zu ihrer Rettung in der Schweiz von Hans Weiss

232 Seiten mit 8 farbigen und 83 schwarzweissen Abbildungen, Format 16 × 22,7 cm. Laminierter Pappband Fr. 32.–
Orell Füßli Verlag Zürich

Dieses Buch ist eine kritische und engagierte Bestandaufnahme über die fortschreitende und «friedliche» Landschaftszerstörung in der Schweiz, verfasst von einem Fachmann. Hans Weiss, Geschäftsleiter der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege in Bern, greift damit ein wichtiges und aktuelles Thema auf.

In den einleitenden Kapiteln des Buches zeigt der Verfasser die verschiedenen Ursachen der Landschaftszerstörung auf und beschreibt den Strukturwandel von der ursprünglichen Kulturlandschaft zur restlos ausgenutzten Produktionsfläche. Weiss geht dann ausführlich auf einzelne Probleme ein: die Walderschliessung, die Verbauung von Flussräumen, die «Zersiedlung» als Folge einer verfehlten Landesplanung, die negativen Auswirkungen der Energie, des zunehmenden Strassenbaus und des Tourismus auf die Umwelt. Überall wird deutlich, wie das Eigenleben der Landschaft und die ökologischen Zusammenhänge missachtet werden.

Der Autor bleibt jedoch nicht bei der Analyse stehen; in einem letzten Kapitel zählt er unter dem Titel «Es geht auch anders» eine Reihe von Massnahmen zum Schutz der Landschaft auf, die er mit Beispielen aus Schweizer Gemeinden dokumentiert. In einem Anhang sind die bundesgesetzlichen Bestimmungen, einschlägige Publikationen und Institutionen des Landschaftsschutzes aufgezählt.

Dieses Buch soll zum Nachdenken, zur Diskussion und schliesslich auch zum Handeln anregen. «Wenn dieses Buch dazu beiträgt, die Augen für das zu öffnen, was noch zu retten ist, und die Einsicht in die Notwendigkeit und Dringlichkeit umfassender Landschaftsschutzmassnahmen zu verstärken, hat es seinen Zweck erreicht», schreibt der Verfasser im Vorwort.

Banlieues de charme ou l'art des quartiers-jardins

Gérard Bauer, Gildas Baudez, Jean-Michel Roux
pandora éditions, Aix-en-Provence

Die Verfasser dieses schwarzweiss und farbig sehr instruktiv bebilderten Bandes (221 Seiten, Format 23 × 25 cm, broschiert) knüpfen ihre Darlegungen an Äusserungen von Camillo Sitte (1889), bemerken dazu aber: «En citant le grand Camillo Sitte, nous ne prétendons évidemment pas comparer notre livre au sien. Seulement montrer combien, à cent ans de distance, nos intentions se ressemblent. Les villes changent,

mais pas les questions qu'elles posent. Sitte est celui qui, en son temps, a le plus clairement défini ce que l'effort rationaliste des urbanistes du 19^e siècle avait oublié: la poésie, le charme, l'identité... A son tour notre siècle a fait sa crise d'urbanisme rationaliste intolérant (celui qu'on a pris l'habitude de nommer «fonctionnalisme»). Nous en vivons les insuffisances. Exactement comme Sitte, nous aspirons à redonner place à l'art dans la planification de villes.»

Es werden in dem Buch auch drei Modelle oder Archetypen unterschieden: le parc habité, le bourg idyllique und le quartier-jardins. In der Folge werden 3 parcs habités (Riverside/Illinois/USA, Le Vésinet/Yvelines/France, Grogan's Mill/The Woodlands/Texas/USA), 2 bourgs idylliques (Margarethenhöhe/Essen/Deutschland, Brentwood Place/Essex, England) und 5 quartiers-jardins (Jardins Ungemach/Strasbourg/Strassburg/Frankreich, Vreewijk/Rotterdam/Holland, Am Sommerberg – Am Winterberg/Dortmund/Deutschland, Le Logis-Floral/Watermaelboisfort/Belgien, Hampstead/Borough of Barnet/London/England) vorgestellt.

Den Abschluss der wertvollen Studie bildet ein Abschnitt über die Zukunft der Garten-Städte. Die Verfasser beklagen den Verlust einer grossen Tradition, die heute wieder wegweisend sein kann. In diesen Darlegungen wird auch ein bemerkenswertes Urteil über die heutigen Landschaftsarchitekten ausgesprochen. «Encore vivante aux Etats-Unis, mais souvent peu érudite sur sa propre tradition, l'école d'architectes paysagistes est moribonde en Europe, et tout à fait défunte en France. Les noms même des grands créateurs sont oubliés, alors que la modestie un peu raide mais tolérante d'Unwin, de Berlage ou de Van der Swaelmen, qui tous ont écrit, mériteraient bien autant d'attention que les déclarations fanatiques de Le Corbusier ou de Loos.»

Banlieue ne signifie pas fatalement désordre et laideur. Les auteurs de ce livre y ont repéré, noyés dans la masse, parfois oubliés, des quartiers résidentiels exemplaires. La qualité d'une architecture ou d'un urbanisme se mesure non aux félicitations que se décerne les spécialistes, mais à la satisfaction et à l'attachement de ceux qui y vivent. Aussi présente-t-on ici dix quartiers d'habitat individuel particulièrement appréciés de leurs habitants. Sélectionnés en Europe et aux Etats-Unis, luxueux ou modestes, centenaires ou récents, ils témoignent à quel point un paysage de simples maisons, d'arbres et de rues peut être beau et varié lorsque promoteurs, urbanistes et architectes, dépassent les seuls impératifs techniques et se soucient d'art urbain. Les auteurs de ce livre mènent en équipe, à l'AREA, depuis une dizaine d'années, une réflexion critique et des expériences en aménagement régional, en urbanisme et en architecture.

Sanfte Alternativen – Ein Öko-Log-Buch

Materialien zur Gestaltung wünschenswerter Zukünfte

Herausgegeben von Rüdiger Lutz
199 Seiten, 21 × 27,5 cm, mit vielen Illustrationen, broschiert DM 24.–

Beltz-Verlag, Weinheim und Basel

«Dort, wo die bisherige Umweltdiskussion aufgehört», so heisst es auf dem rückseitigen Umschlag dieses auf fast 200 Seiten dreispaltig und klein gedruckten Buches, «setzen die Autoren an»: bei den Antworten, Lösungen und visionären Zukünften, die zu einer ökologisch sinnvollen Lebens- und Umweltgestaltung führen. Namhafte und weniger bekannte Vordenker und Vormacher stellen ihre alternativen Wissenschafts-ansätze und Denkmodelle vor, sie machen konkrete Vorschläge für neuartige Kommunikations- und Organisationsformen, für neue Wohn- und Stadtkonzepte oder den Umgang mit technologischen Entwicklungen. Diese «sanften Alternativen» sind vielgestaltig und bunt. Sie stehen im Gegensatz zur «harten» Realität unseres Alltags und reichen über gewohnte Denk- und Verhaltensmuster hinaus. Sie verunsichern und provozieren mit ihrer Überzeugung, dass alles «ganz anders» sein könnte... Wirklich? Ja, vielleicht, wenn eben der Mensch nicht Mensch wäre, sondern ein tatsächlich ver-

nunftbezogenes Wesen, das auch einsähe, dass am Anfang aller Wandlung die Einsicht stehen müsste, die primär unseren Planeten verheerende Vermehrung der Gattung einzudämmen. Aber der Herausgeber betont in seinem Prolog, dass dieses Öko-Log-Buch auf die «alte Welt» als einzigen Bezugspunkt verzichtet. Ob das richtig ist, ist eine andere Frage. Trotzdem wird jeder, vor allem der «Nachdenker», das Buch gerne zur Hand nehmen und vieles in ihm finden, das durchaus realitätsbezogen erscheint, vor allem im Bereich des Abschnittes «Ökotelektur», in dem Beispiele einer lebendigen Architektur und Umweltgestaltung dargelegt werden. HM

Der Park

Die Gartenanlage zu Nymphenburg von Sigrid Neubert, mit einem Text von Herbert Rosendorfer, 112 Seiten, Format 24 x 28 cm, mit 80 Abbildungen, Leinen DM 58.–
Albrecht Knaus Verlag, Hamburg

Sigrid Neubert, in Nymphenburg ansässig, hat zu allen Jahreszeiten und im Lauf vieler Jahre den Park besucht, sich mit dem Phänomen Nymphenburg auseinandergesetzt und ihn aufgenommen. Aus der Fülle ihrer Bilder ist die vorliegende Auswahl getroffen worden. Herbert Rosendorfer, auch er mit Nymphenburg als Einwohner vertraut, ein Kenner der Geschichte des Hauses Wittelsbach und ein Liebhaber von Gärten und Parks, hat das Werk Sckells und seine unvergleichlichen Schönheiten einfühlsam beschrieben.

Die französische Revolution war gerade ausgebrochen, als in München Friedrich Ludwig Sckell für den Kurfürsten Karl Theodor die ersten Pläne des Englischen Gartens entwarf. Bald darauf bekam der «Hofgartenintendant» von ihm den Auftrag zur Neugestaltung des Gartens um das Schloss Nymphenburg. Er sollte die veraltete, aus absolutistischer Zeit stammende Anlage französisch-italienischen Stils mit einem neu zu schaffenden Park englisch-chinesischer Art verbinden, wie er grosse Mode geworden war. Im Zusammenklang des streng symmetrischen Gartens, mit grosszügig gesetzten Baumgruppen und freien Durchblicken über Wiesen, Seen und kleine Täler, entstand hier eine einzigartige Kultur- und Naturlandschaft. Wie das andere Unternehmen aus Sckells Vorstellungswelt, der Englische Garten, hat auch Nymphenburg unverändert seit fast zweihundert Jahren sämtliche Revolutionen überlebt. Gleichzeitig mit dem Englischen Garten entstand der Nymphenburger Park. Sigrid Neubert hat ihn meisterhaft im Bilde festgehalten und ein Parkbuch in Schwarzweiss geschaffen, das in bezug auf Stimmungswerte kaum mehr überboten werden kann.

Taschenbuch für den Garten- und Landschaftsbau

von Richard Lehr, ehem. Prof. an der Fachhochschule Osnabrück
3. überarbeitete Auflage 1981. 880 Seiten mit 1161 Zeichnungen und 469 Tabellen sowie 27 Diagrammen und 1 Ausschlagentafel. Balcron geb. DM 118.–

Verlag Paul Parey Berlin und Hamburg

Die dritte überarbeitete Auflage dieses umfassenden technischen Handbuchs berücksichtigt neben dem speziell landschaftsgärtnerischen Bereich in erforderlichem Umfang auch die angrenzenden Arbeitsgebiete der benachbarten Bauberufe.

Gehen

Plädoyer für das Leben in der Stadt von Dietrich Garbrecht
232 Seiten, broschiert DM 19.–
Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1981

Das Buch will die Erkenntnis fördern, dass es notwendig sei, das Gehen genau so ernst zu nehmen wie das Autofahren und dass die Umwelt dem Menschen zu Fuss angepasst sein müsste. Der Autor wendet sich gegen die Gehfeindlichkeit unserer Strassen und Plätze, setzt sich ein für die Verbesserung der Bedingungen des Gehens und bespricht deren Verbesserungsmöglichkeiten.

Ökologischer Garten

Ein Handbuch
121 Seiten mit Zeichnungen, Grundrissen, Tabellen
Herausgegeben vom Bund Naturschutz Bayern
Reihe fischer alternativ
Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/Main

Dieses Buch gibt Aufschluss über die Bedeutung naturgemässer Gärten, erläutert allgemeinverständlich ökologische Grundsätze und bringt praktische Hinweise zur Planung, Anleitung und Pflege. Ferner wird beschrieben, wie im eigenen Garten ohne Giftanwendung vorzugehen ist. Der Garten wird als ökologische Zelle, als Lebensraum definiert und dargestellt.

Ungarns Folks-Garten der Königlichen Frey-Stadt Pesth (1816)

von Heinrich Nebbien
Herausgegeben und bearbeitet von Dorothee Nehring
Veröffentlichung des Finnisch-Ugrischen Seminars an der Universität München/Serie C Band 11

Die bisher veröffentlichten deutschsprachigen Quellen zur Geschichte der Gartenkunst in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts sind nicht sehr zahlreich. Die Erstellung grundlegender Traktate in Verbindung mit Entwürfen sowie Anleitungen für die Durchführung von Garten- und Parkanlagen durch einen Gartenkünstler wie bei Nebbien scheint für das frühe 19. Jahrhundert selten zu sein.

Der vorliegende Traktat Heinrich Nebbiens enthält grundlegende Überlegungen zur Gartenkunst und zur Landesverschönerung seiner Zeit sowie die detaillierte Beschreibung seines Entwurfs für die Anlage des Varosliget als «Nationalmonument», ferner Ausführungen darüber, warum aus städtehygienischen und nationalökonomischen Gründen sowie unter dem Gesichtspunkt der Volksbildung und patriotischen Erziehung Volksgärten in den grossen Städten Europas eingerichtet werden sollten.

Christian Heinrich Nebbien wurde am 22. September 1778 in Lübeck geboren und starb als Wirtschaftsrat am 2. Dezember 1841 in Glogau. Seine Ausbildung fand in Form von Schul- und Hausunterricht statt. Vom sechzehnten Lebensjahr an erlernte er nacheinander die Gartenkunst und die Landwirtschaft in Mecklenburg und Holstein. Für kurze Zeit verfügte Nebbien über ein eigenes Gut in Holstein. Er reiste auch sehr viel und hielt sich längere Zeit in Polen und Ungarn auf, wo er auch die für ihn wichtige Bekanntschaft mit dem Grafen Brunswick machte, dessen Gut und Park er in Also Korompa anlegte. Den 1. Preis im Wettbewerb für den Park Varosliget in Pest gewann er 1813 (Ausführung 1817). Seine etwa 80 weiteren Arbeitsaufträge für die Anlage von Gütern, Park-, Garten- und Waldanlagen bis zu seinem Tod 1841 zeigen den weitgespannten geographischen Radius seiner Tätigkeit von Ostpreussen bis zum Banat. Durch seine breite Bildung waren Nebbiens die Entwicklung des Landschaftsgartenstils und Beispiele der Gartenkunst geläufig, die Beurteilung von William Chambers und William Kent durch die Zeitgenossen wie auch die Auseinandersetzungen zur Ästhetik der Landschaftskunst zwischen Uvedale Price und Richard Payne Knight.

Nebbien gliedert sein Traktat in eine allgemeine historische Übersicht der Landschaftsgartenkunst, ferner in die Beschreibung der einzelnen Abschnitte des Parks einschliesslich der Pflanzungen sowie in Anweisungen über technische Hilfsmittel, Pflanzungsmethoden, Kostenvorschläge und Durchführung der Parkplanung.

Neben der Beschreibung der Funktionen des Volksgartens – von der Bedeutung der Natureinwirkung auf den Menschen bis zur Möglichkeit, ärostatische Versuche im Park abhalten zu können – sind immer auch lehrbuchartige Abschnitte eingebunden, die auch seine technischen Erfahrungen besonders für die Anlage von Gehölzmassen und bei der Versetzung von Bäumen durch besondere Kultivierungsmethoden und Verpflanzungstechniken wiedergeben. Eine hochinteressante und auch sprachlich bemerkenswerte Schrift!

Untersuchung zur Bundesgartenschau Frankfurt 1989

Kassel 1981
144 S. (DIN A 5), 5 Pläne (beigelegt DIN A 4), Preis DM/Fr. 13.– + Porto
Bezugsadresse AG Freiraum und Vegetation am FB 13, GhK Henschelstrasse 2, D-3500 Kassel.

Am Beispiel der in Vorbereitung begriffenen Bundesgartenschau 1989 übt diese Untersuchung Kritik am Konzept solcher Veranstaltungen und bezeichnet sie als freiraumzerstörerischer Blumen- und Gewerbe-Spektakel. Unter anderem wird behauptet, dass mit Bundesgartenschauen den Bürgern Freiräume «weggegrünt» würden.

Die Veranstalter dagegen, der deutsche Zentralverband Gartenbau, bezeichnet diese Schrift als Pamphlet mit unqualifizierten Äusserungen zur BGS 1989 und will in einer umfassenden Stellungnahme die Argumente der Verfasser widerlegen. Auch der BDLA distanziert sich von der Kritik der Verfasser dieser Untersuchung. HM

Basler Feldebuch

von Werner Hafen, dipl. Geograph
64 Seiten mit 19 Abb. und 18 Tabellen, 3 Karten, Preis Fr. 16.–
Berichte und Forschungen der Humangeographie 1/März 1981
Herausgeber: Prof. Dr. W. Gallusser, Geographisches Institut der Universität Basel
Kommissionsverlag Wepf & Co., Basel

Die Schrift befasst sich mit der Situation der Landwirtschaft in der Agglomeration Basel bzw. mit deren Verdrängung durch die zunehmende Verstädterung dieses Landschaftsraumes.

Inserenten-Informationen

Sarnafil für Teiche

Dank Kunststoffabdichtungen lassen sich auch bei schlechtem, durchlässigem Untergrund künstliche Teiche anlegen und so dauerhafte Kleinbiotope mit Pflanzen und Kleinlebewesen schaffen. Am bekanntesten hierzulande ist das in Sarnen produzierte Sarnafil, eine Weich-PV-Dichtungsbahn mit Glasgewebearmierung. Dank deren grosser Flexibilität lässt sich nahezu jeder Grundriss einfach und sicher auskleiden. Die Dichtungsbahn ist wurzelfest, so dass Weiber und Teiche nach Belieben bepflanzt werden können. Für einfachere Beckenformen bis zu 100 Quadratmeter Fläche sind bei Sarnafil fertig verschweisste Abdichtungen erhältlich. Die Firma liefert auch Anleitungen für den Bau eines Biotops und fürs Verlegen der Dichtungsbahn – doch bei grösseren Flächen ist der Zuzug eines Sarnafil-Fachmannes ratsam. (Sarna Kunststoff AG)

Ein einzigartiger Theodolit – Wild TO

Ein neues Modell ihres erfolgreichen Bussolentheodolits Wild TO stellt Wild Heerbrugg vor. Das Instrument verfügt über einzigartige Eigenschaften und lässt sich entsprechend der jeweiligen Aufgabe wahlweise als Bussolentheodolit oder als klassischer Theodolit mit teildigitalisierter Ablesung einsetzen. Im Fernrohr des Wild TO sind Distanzstriche angebracht, so dass auch Entfernungen ermittelt und tachymetrische Aufnahmen gemacht werden können. Höhenunterschiede lassen sich mit einer aufsetzbaren Nivellierlibelle genau bestimmen. Steckt man das Roelofsche Sonnenprisma auf das Fernrohrobjektiv, so ist mit dem Wild TO auch eine sichere Orientierung am Sonnenstand möglich. Das Instrument ist äusserst einfach zu bedienen und setzt keinerlei Spezialkenntnisse voraus. Eine solche Vielseitigkeit und umfassende Kombinationsmöglichkeit der Messmethoden mit ein und demselben Instrument sind geradezu ideal für Vermessungsarbeiten in unerschlossenen Gebieten, wo der Zugang schwierig ist und/oder keine definierten Anschlusspunkte vorhanden sind. Aber auch in Wäldern, Schluchten, Höhlen und sehr hügeligem Gelände mit nur kurzen Sichtweiten kann man mit dem Bussolentheodolit Wild TO durch Legen eines Bussolenzuges schneller zu zuverlässigen Messwerten kommen als mit den klassischen Methoden.